36. Jahrgang. Freitag, 22. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

Nr. 20500. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Der Mißerfolg des Bundes der Landwirthe.

Der Bund der Landwirthe hat bei den Handelsvertragsverhandlungen die erste Probe nicht bestanden. Hätten alle Mitglieder des Reichstags, von denen man sagte, daß sie sich bei den Neuwahlen auf die bekannten sieben Punkte des Bundes verpflichtet haben, nun auch der ausgegebenen Parole entsprechend, gegen den Vertrag mit Rumänien gestimmt, so wäre der Vertrag abgelehnt und damit eine schwere Krisis der inneren Reichspolitik herbeigeführt worden.

Der Entrüstung über den angeblichen Wortbruch eines Theils der Abgeordneten haben die Abg. v. Plötz u. Gen. im Laufe der Verhandlungen einen scharfen Ausdruck gegeben, indem sie zunächst den Berichterstatter der Commission für die Verträge, den Abg. Prof. Dr. Paasche-Marburg bloßzustellen versuchten. Herr Dr. Paasche hat für den Vertrag mit Rumänien gestimmt, obgleich er sich verpflichtet hatte, gegen jeden Handelsvertrag zu stimmen, der eine Herabsetzung der „bestehenden" Getreidezölle enthalte. Herr Dr. Paasche hat im Reichstage erzählt, daß ihm erst 5 Tage vor der Wahl, nachdem er von dem Kreisverein des Bundes der Landwirthe aufgestellt worden, die sieben Fragen vorgelegt worden seien, daß er zunächst die formelle Verpflichtung auf dieselben abgelehnt, nachher aber dieselbe übernommen habe, weil der Bund ihm mit Stimmenentziehung drohte. Ob die Auslegung des Herrn Paasche, er habe unter den aufrechtzuerhaltenden „bestehenden" Getreidezöllen nicht den Fünf Mark-Zoll des allgemeinen Tarifs, sondern den im Vertrag mit Oesterreich-Ungarn auf 3½ Mk. ermäßigten Zoll verstanden, der ja thatsächlich auf Grund vorläufiger Abreden schon seit 1½ Jahren auch Rumänien gegenüber in Kraft war, eine künstliche ist oder nicht, lassen wir hier dahingestellt. Eine Reihe von Schützlingen des Bundes sind, Herrn Dr. Paasche in dieser Interpretation der übernommenen Verpflichtungen folgend, für die Genehmigung des Vertrages mit Rumänien eingetreten und haben demselben dadurch die Mehrheit verschafft. Der Reichskanzler hat bei diesem Anlasse dem Bunde vorgeworfen, daß er sich in Widerspruch mit dem Art. 29 der Verfassung gesetzt habe, in dem es ausdrücklich heißt:

„Die Mitglieder des Reichstages sind Vertreter des gesammten Volkes und an Aufträge und Instructionen nicht gebunden."

Der Abgeordnete dürfe nach der Verfassung ein imperatives Mandat nicht übernehmen, welches ihn gegen Vorlagen binde, die er noch nicht kenne. Dagegen erklärte Graf Limburg-Stirum, auch er verurtheile wirklich imperative Mandate; im vorliegenden Falle aber handele es sich um allgemein gehaltene Forderungen, die in jeder Wählerversammlung erörtert worden seien. Wäre das unzulässig, so müsse man jede Wahlrede verbieten, in der der Candidat verspreche, als Abgeordneter in einer bestimmten Frage das oder jenes zu thun. In der That sind imperative Mandate in diesem Sinne zahlreich verlangt und ertheilt worden. Der Unterschied zwischen dem Verfahren des Bundes der Landwirthe und demjenigen anderer Parteien besteht aber darin, daß der erstere im kleinen Conventikel die Fragen festgestellt hat, von deren bejahenden Beantwortung er die Unterstützung der Candidaten abhängig machte, während sonst die Wähler selbst dem Candidaten die Haltung in den für den Wahlkampf entscheidenden Fragen vorschrieben. Die Wähler waren sicherlich vorher zu entscheiden außer Stande, ob und unter welchen Voraussetzungen ein Handelsvertrag mit Rumänien, Spanien, Serbien oder Rußland den Bedürfnissen des deutschen Volkes oder bestimmter Bevölkerungskreise entspricht oder ob die Doppelwährung den Vorzug vor der bestehenden Währung verdient. Hier sind es nicht die Wähler, die die Parole ausgeben, sondern die Leiter des Bundes. Es ist der Vorstand des Bundes der Landwirthe, der mit Hilfe weitverzweigter Organisationen die Massen und zugleich die von ihm abhängigen Abgeordneten leiten will. Das Ideal der Agrarier ist eine Organisation, die es ermöglicht, daß, wenn sie in Berlin auf einen Knopf drücken, in allen Theilen des Reiches das Signal erklingt, welches die Massen in Bewegung setzt. Nichts beweist schlagender, daß es sich so verhält, wie die Vorgänge bei der Wahl des Abg. Paasche. Der war längst als Candidat aufgestellt, hatte zahlreiche Wahlreden gehalten, in denen von dem Handelsvertrage mit Rumänien nicht die Rede gewesen; seine Wahl gegenüber einem Socialdemokraten und einem Gegner der Militärvorlage schien zweifellos. Da, 5 Tage vor der Wahl, kam das Telegramm, welches Herrn Paasche erklärte: entweder du unterschreibst unsere Bedingungen oder wir entziehen dir die Stimmen der Gefolgschaft des Bundes. Es befanden sich aber unter den auf Befehl des Bundes gewählten Abgeordneten eine Anzahl, die es mit ihrer Ueberzeugung nicht vereinbaren konnten, der Parole des Herrn v. Plötz zu folgen. So blieb der Ansturm gegen den Vertrag mit Rumänien und die Handelspolitik des Reichskanzlers erfolglos.

Nachdem einmal der Bann gebrochen ist, darf man hoffen, daß die selbständigen Elemente des Bundes auch bei der Entscheidung über den Vertrag mit Rußland sich von den Instructionen der extremen Agrarier unabhängig machen werden. Sie werden damit auch der Landwirthschaft einen Dienst erweisen.

Deutschland.

* **Berlin, 21. Dezbr. Zum Neujahrsempfang beim Kaiser** werden auch diesmal sämmtliche commandirende Generäle in Berlin erscheinen. Aus Baiern dürfte außer den beiden commandirenden Generalen Prinz Arnulf und v. Perseval auch Prinz Leopold, der General-Inspecteur der IV. Armee-Inspection, nach Berlin kommen.

* **[Kaiserin Friedrich]** wird das Weihnachtsfest bei ihrer Tochter Prinzessin Friedrich Karl von Hessen zubringen und erst nach der Taufe ihres hessischen Enkels nach Berlin zurückkehren.

* **[Einverleibung der Berliner Vororte.]** Wie neuerdings verlautet, beabsichtigt die Staatsregierung die Einverleibung der Vororte in Berlin in großartigstem Maßstabe vorzunehmen. So werden einverleibt Charlottenburg, Rixdorf, Tempelhof, Treptow, Stralau. Berlin würde nach der Einverleibung 2 Millionen Einwohner zählen.

* **[Verfügungen an die Offiziere und Unteroffiziere der ostafrikanischen Schutztruppe.]** Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Freiherr v. Schele, hat, wie die „Kreuzztg." mittheilt, unter dem 4. und 6. Oktober durch seinen Stellvertreter, Major v. Wrochem, zwei Verfügungen an die Offiziere und Unteroffiziere der Schutztruppe erlassen, welche geeignet sind, frühere Unterlassungen gut zu machen. Die erstere an die Offiziere führt aus:

„Der Herr Gouverneur beauftragt mich, zur Kenntniß der Herren Offiziere zu bringen, wie es demselben aufgefallen ist, daß die **Kenntniß der Suaheli-Sprache** unter den Offizieren der Schutztruppe so sehr langsame Fortschritte macht. Der Gouverneur legt einen so hohen Werth auf diese Kenntniß als wichtigsten Hebel der Disciplin, daß er den Offizieren die Beschäftigung mit der Suaheli-Sprache dringend zur Pflicht macht und Gelegenheit nehmen will, sich von dem in dieser Richtung Erreichten persönlich zu überzeugen. Offiziere, welche trotz längeren Aufenthaltes in der Colonie die Sprache zu erlernen sich nicht fähig zeigen, glaubt der Gouverneur an allerhöchster Stelle nicht weiter als zum Dienst in der Schutztruppe geeignet bezeichnen zu können."

Noch bezeichnender ist das Rundschreiben zur Mittheilung an sämmtliche Unteroffiziere; es lautet:

„Es ist mir aufgefallen, daß die Unteroffiziere, selbst nach sechsmonatigem und längerem Aufenthalte hierselbst, fast **keine Ahnung von der Suaheli-Sprache** haben. Diese Leute vergessen vermöge der bevorzugten Stellung, die ihnen vor den farbigen Chargen eingeräumt wird, vollkommen die subalterne Stellung, in der sie sind: sie spielen die großen Herren, machen unerhörte Ansprüche in der Messe u. s. f., versäumen es aber, ihre Pflicht zu thun, die sie mit Absolvirung des geringen praktischen Dienstes bereits erfüllt glauben. Wenn die Unteroffiziere hier etwas nützen sollen, so ist in erster Linie die Kenntniß des Suaheli erforderlich. Ich ersuche die Compagnieführer darauf zu halten, daß jeder Unteroffizier täglich Abends mindestens 1—1½ Stunden auf das Lernen dieser Sprache verwendet, und befehle zu diesem Zwecke, daß sich **jeder Unteroffizier sofort die hier käufliche Grammatik von Raddatz beschafft.** An die auswärtigen Küstencompagnien sind die Bücher, für jeden Unteroffizier ein Exemplar, zu senden, und der Preis von der Löhnung einzubehalten. Ich befehle ferner, daß dieses **Lernen als Dienst anzusehen** ist, und ersuche die Compagnien, im Unterlassungsfalle strafend einzuschreiten. Ich bitte die Compagnieführer etwa von zehn zu zehn Tagen bestimmte Lehrabschnitte den Unteroffizieren aufzugeben und sich dann wie auch gelegentlich in der Zwischenzeit von dem Geleisteten Ueberzeugung zu verschaffen. Wo die Herren bei einzelnen Unteroffizieren Trägheit in dieser Richtung finden sollten, ersuche ich schriftliche Strafarbeiten machen und sich einreichen zu lassen."

* **[Ein interessanter Nihilist.]** In Paris ist in den letzten Tagen der Nihilist Friedrich Stackelberg viel genannt worden. Er war der Freund des Cohen und eine Haussuchung bei ihm soll viel belastendes Material zu Tage gefördert haben. Friedrich Stackelberg ist ein Baron Friedrich v. Stackelberg aus Esthland, seine Familie gehört zu den reichsten und angesehensten. Als der einzige Sohn genoß er eine sehr sorgfältige Erziehung; er soll ungewöhnliche Fähigkeiten gezeigt haben. Was ihn in das socialistische Lager getrieben, ist nicht bekannt geworden; Baron v. Stackelberg kam als Socialist nach Berlin, wurde dann ausgewiesen und soll in einem Majestätsbeleidigungsprozeß verwickelt gewesen sein; darauf verlegte er seinen Wohnsitz nach der Schweiz und siedelte endlich nach Paris über, wo er Nihilist wurde. Baron Friedrich v. Stackelberg verfügt über ein sehr bedeutendes Vermögen, ihm gehört ausschließlich die Insel Worms am Mögö-

---

(Nachdruck verboten.)

In Fesseln.

9) Roman von C. Vollbrecht.

Jettchen begleitete den Hin- und Herschreitenden mit sinnendem Blick und lebhaft bewegtem Mienenspiel. Der Inhalt des ihr Mitgetheilten beschäftigte sie dabei nicht am hervorragendsten. Sie hatte sogar Mühe, sich zur Aufmerksamkeit zu zwingen, denn die Veränderung, welche mit dem Erzählenden vorgegangen war, gab ihr vollauf zu denken. Seine Augen hatten jenes Leuchten angenommen, welches ihnen nur dann eigen war, wenn Begeisterung seine Seele aus ihrem Gleichmuth emporhob. Er sprach bewegter als sonst, und ihr däuchte, seine Stimme habe einen besonderen Timbre.

Als er seine Mittheilung geendet hatte, trat eine kurze Pause ein, während welcher ein schelmischer Zug über Jettchens feines Antlitz huschte.

„Ich erkenne dich nicht wieder", sprach sie anscheinend sehr ernsthaft. „Du, ein Mann ernster Ueberlegung —"

„Der aber für Bittende doch ein Ohr hat!" fiel er lebhaft ein.

„Du, ein Mann mit strengen Grundsätzen", fuhr sie fort und legte ihm leicht die Hand auf die Schulter, „niemals Impulsen folgend."

„Aber doch nicht ohne Herz — dem Mitleid zugänglich."

„O gewiß! — Und ich fürchte, dies gütige Herz war heute der einzige Gebieter deines Handelns", vollendete sie mit aufwallender Wärme. Sie wendete sich ab, denn Thränen überrieselten ihre Wangen. Es war ihr, als bedrohe sie ein schwerer Verlust. Paul stand wieder neben ihr.

„Geh zu ihr", sprach er bittend. „Sie ist sehr unglücklich. Kaum zehn Worte sprach sie auf der Reise. Ich glaube, sie bereut, was sie gethan hat."

„Ich will es thun", entgegnete die Schwester, schon wieder gefaßt. „Wer aber hätte so etwas in Clemens vorausgesetzt? Er muß sich sehr verändert haben."

„Beurtheile ihn nicht zu hart, Jettchen. Er ist der niederdrückenden Lage, in der er sich befindet, nicht gewachsen. Auch war seine Absicht, die Stiefschwester baldigst zu verheirathen, den Einflüsterungen eines Schlaumeiers von Makler entsprungen. Er ist in Dingen des Weltlichen und im geselligen Verkehr ein unerfahrenes Kind."

„Und wie heißt deine Schutzbefohlene fragte Jettchen, mit der Hand schon auf dem Drücker der Thür.

„Hildegard!" — und „Hildegard!" wiederholte Doctor Reinhold noch einmal leis und innig, nachdem die Schwester ihn verlassen hatte.

Diese war, während sie den Vorsaal überschritt, in sich einig, sie könne nicht viel von dem Mädchen halten, das so den Augenblick zu nutzen verstanden; bei ihrem Eintreten aber milderte sich ihr Urtheil sofort.

Die Hände vor das Antlitz gepreßt, die schmalen Schultern wie im Schmerz zusammengezogen, stand Hildegard neben der Thür des Salons. Was hatte sie gethan? — Wie kam sie hierher? — War es möglich, daß sie sich von einem fremden Mann entführen ließ? — O — sie hat es im Institut gar oft anhören müssen, daß sie zu dummen Streichen ein ganz besonderes Talent besitze; man sagte ihr dies stets strafend, aber mit verhaltenem Lächeln. Heute aber, sie empfand es tief, würde niemand ein Lächeln für sie haben. Man würde höchstens die Achseln zucken. Sie stampfte mit dem Füßchen, wenn sie sich dies Achselzucken vergegenwärtigte. Wie ward sie es auf einmal inne, daß die Zeit der Kindereien, der Backfischstreiche hinter ihr lag. Sie war ein erwachsenes junges Mädchen, verantwortlich für ihr Thun. . . Wie war ihr dies Bewußtsein wohl so plötzlich angeflogen? War's der fragende Blick der beiden mitreisenden Damen, die, als sie mit Doctor Reinhold im Coupé Platz genommen, eifrig bestrebt schienen, die Beziehungen Beider zu ergründen und flüsternd sich mitzutheilen? Oder war es, daß sie in dem im gleichen Tempo sich vorwärts bewegenden Zuge eigentlich erst zur Besinnung über die Ereignisse des Tages kam? — Vielleicht auch beängstigte sie die Nähe des Rechtsanwalts, dem sie doch im Grunde ganz fremd war und der sich sichtlich bemühte, sie zu beruhigen durch freundlichen Zuspruch oder auch, indem er zeitweilig ihre Anwesenheit zu vergessen schien und durchs Fenster sah. . . Da hatte sie die Augen geschlossen und — mit plötzlich aufsteigender Energie riß sie den Hut vom Kopfe und schleuderte ihn in den nächsten Winkel. Ihm folgte das Jaquet, welches, bedächtiger als die leichte Kopfbedeckung, auf einer Stuhllehne hängen blieb.

Trostlos sah Hildegard vor sich nieder. — Das Allerschlimmste war doch, daß Doctor Reinhold sie verachten mußte. — Wie hatte sie sich an ihn geklammert, als sei er auf der Gotteswelt ihr zum einzigen Erretter bestimmt. Ihre Unbefangenheit war dahin. Die Arabesken des Fußteppichs schienen ihr weniger verschlungen als ihr Lebenspfad. — Einsam stand sie hier, ein Eindringling in fremdem Hause.

Das Geräusch einer sich schließenden Thür ließ sie aufblicken. Vor ihr stand eine Dame im dunklen, modernen Hausanzug und streckte ihr lächelnd beide Hände entgegen. Ihr Antlitz war schmal und etwas verblüht, aber so kluge, treue Augen meinte Hildegard noch niemals gesehen zu haben, und dennoch schienen sie ihr bekannt.

„Sie sind mir herzlich willkommen, liebe Hildegard."

Mit einem Seufzer der Erleichterung warf Hildegard sich an des Fräuleins Brust. Fest legten sich ihre Arme um Jettchens Hals.

„Ach, mir ist so bange — so bange! Ich war so thöricht. Weißt du es schon?"

Das du war ihr ganz unbewußt über die Lippen geglitten, aber Jettchen nahm es auf.

„Sei ruhig, liebes Kind. — Paul hat mir erzählt, wie sehr du geängstigt wurdest. — Jetzt aber bist du geborgen. Komm mit, der Thee wartet."

Jettchen bückte sich und legte Hildegards übel behandelten Hut auf einen Seitentisch.

„Komm!"

Das junge Mädchen bewegte sich nicht von der Stelle. Verwirrung und Unlust malten sich auf ihrem Antlitz. — Wie? Heute noch einmal dem Rechtsanwalt begegnen? Unmöglich! „Ich bin so müde", bat sie ängstlich, „laß mich zu Bette gehen, bitte. Morgen, dann —"

Jettchen verstand sehr wohl in anderer Seele zu lesen. Mitleid und Antheil schärften hier noch ihren Blick.

„So sei es", sprach sie gelassen. „Erwarte mich hier, ich komme im Augenblick zurück und führe dich in dein Zimmer, welches neben dem meinigen liegt. Da magst du deinen Thee nehmen, liebes Kind — und ich bringe dich dann zu Bett."

Hildegards Antlitz nahm unverzüglich einen befriedigten Ausdruck an. Zärtlich zog sie Jettchens Hand an ihre Lippen.

„Wie gut du bist!"

Sie lag dann noch lange wach und erzählte der Schwester des Rechtsanwalts von ihrer Kindheit, von ihrem Papa und vom Institut. Als sie mit bebender Stimme von des Vaters Tod sprach, streichelte Jettchen ihr liebevoll das Haar.

„Du hast nun wieder eine Heimath gefunden", sprach sie beruhigend, und da sie bald darauf gewahrte, wie der Schlaf die noch feuchten Wimpern des jungen Mädchens berührte, drehte sie den Docht der Lampe herab und begab sich ebenfalls zur Ruhe. (Forts. folgt.)

Aus Otto Rubs Buch „Die dramatische Kunst in Danzig 1615—1893".

Von Dr. C. Fuchs.

(Schluß.)

1771 aber schon starb Franziskus Schuch der Jüngere, seine Brüder starben gleichfalls früh. 1772 übernimmt **Caroline Schuch** allein die Direction und führt sie bis zu ihrem Tode 1787. Otto Rub widmet ihr das schöne Zeugniß (p. 30). „Sie war eine von den Frauen, die geboren zu sein schienen, um den Männern zu zeigen, was unverdrossene Thätigkeit heiße; sie gehörte zu den Naturen, von denen man sagen kann, daß sie sich nicht Ruhe zum Sterben nehmen, um ihrer Pflicht nachzukommen. Leichter ist es, ein Werk zur Zufriedenheit zu begründen, als das in Verachtung gekommene wieder zu Ehren zu bringen, was ihrer Umsicht und ihrem Eifer jedoch vollkommen gelang. Sie ist aber nicht allein als Mutter und Geschäftsführerin zu rühmen, sondern auch als Künstlerin und hatte sich als solche allgemeiner Anerkennung zu erfreuen. . . . Als Lady Macbeth verdient sie eine der ersten Stellen unter Deutschlands Künstlerinnen." Unter ihrem Régime entspinnt sich auch eine gedeihliche Wechselwirkung zwischen den Künstlern und der Kritik, die in den Händen des heute noch hochgeschätzten E. Gompertz war.

Der Mutter folgten die Schuchischen Töchter in der Direction und führten sie 1788—1802. Aus ihrer Zeit bewahrt Rubs Buch das Gedächtniß ihrer Gatten, der beiden Bachmann als Künstler, das des Ehepaars **Kramp**, das 30 Jahre hindurch in Danzig beliebt gewesen ist, und nach dem Scheiden von der Bühne die Oekonomie des Spend- und Waisenhauses verwaltete, des Ehepaars **Schwarz**, das auch 10 Jahre engagirt war (1782—1802) und anderer bedeutender Künstler. **Joh. Fr. Kramp** war der erste Nathan in Danzig, er „galt in manchen Rollen für unerreichbar". „Ausgezeichnet war er als Oberförster in den „Jägern", Wirth in „Minna von Barnhelm", Miller in „Kabale und Liebe". **Pauly Kramp**, geb. Löffler, „that sich als Lady Macbeth in „Orsina" hervor, spielte mit Meisterschaft Königinnen" und soll im Tragischen und Komischen gleich bedeutend gewesen sein." **Anton Schwarz** gab **„Don Juan"** und „Sarastro" (?!), in Dramen **„Clavigo"**,

Sund an der Westküste Esthlands zwischen den größern Inseln Dagö und Oesel. Die russische Regierung braucht nun die Insel zu Befestigungszwecken und die Verhandlungen wegen des Verkaufs derselben sind im Gange, vielleicht auch schon zum Abschluß gebracht. Baron Friedrich v. Stackelberg hat immer mit vollen Händen gegeben und sollte er in Besitz der Verkaufssumme gelangen, so werden alle seine Kumpane Geld haben.

Köln, 19. Dezbr. Wie das hiesige **socialdemokratische** Organ berichtet, hat eine am 10. ds. abgehaltene Parteiversammlung den Genossen Lücke wegen seines „die Ehre der Partei schädigenden Verhaltens“ aus **der Partei ausgeschlossen.** Lücke ist wiederholt Reichstagscandidat für Köln gewesen.

München, 19. Dezember. **Prinzessin Elisabeth** mit ihrem Gemahl, dem Baron Seefried, weilt, wie man den „M. Neuesten Nachr.“ aus Mailand schreibt, seit einigen Tagen daselbst. Das junge Paar stieg im Grand Hotel de Milan unter dem Namen Herr und Frau v. Walden ab, nimmt ungezwungen an den Table d'hôte-Mahlzeiten Theil und ist ohne jede Begleitung oder Dienerschaft.

Afrika.

* **[Barbarei in Abessynien.]** In Rom sind Nachrichten aus Abessynien eingetroffen, welche über einen scheußlichen Act der Barbarei am Hofe des Negus Menelik berichten. Darnach ist dort vor einiger Zeit eine Verschwörung gegen das Leben des Negus entdeckt worden, allein letzterer hielt es für gerathen, die Verschwörer, unter denen sich einige einflußreiche Leute des Hofes befanden, zu begnadigen. Ein Jüngling aus der Umgebung des Negus, welcher von der Verschwörung Kenntniß gehabt und nach der Entdeckung derselben den Zorn seines Herrn befürchtete, entfloh, wurde aber wieder eingefangen und ohne irgend ein gerichtliches Urtheil in grausamster Weise ums Leben gebracht: zuerst schnitt man ihm die Zunge aus und sägte ihm einen Fuß ab; acht Tage später ließ ihm der Negus die rechte Hand abschneiden und in der Wüste im glühenden Sonnenbrande niederlegen, bis ihn die Hyänen und Geier auffraßen. Diese Unmenschlichkeit des Herrschers von Abessynien, der sich als Christ aufspielt, hat im Lande allgemeines Entsetzen erregt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 21. Dezbr. Der **„Reichsanzeiger“ berichtet:** Der Ministerpräsident und Minister des Innern Graf zu Eulenburg bringt anläßlich der politischen Gegensätze und Kämpfe der Gegenwart, namentlich auf wirthschaftlichem Gebiete, **den allerhöchsten Erlaß** vom 4. Januar 1882 in Erinnerung und macht dessen Beobachtung wiederholt zur Pflicht. Der Erlaß enthält die Grundsätze, welche den **königlichen Beamten** für ihr **politisches Verhalten** nicht nur bei den Wahlen, sondern unter allen Verhältnissen zur Richtschnur zu dienen haben.

— Nach einer Meldung der „Post“ haben die **Delegirten** zu den **deutsch-russischen Vertragsverhandlungen** heute ihre letzte Sitzung vor dem Feste abgehalten. Die russischen Delegirten, ausgenommen Timirjaseff, reisen nach Petersburg; ihrer Rückkehr hierher wird bereits am 2. Januar entgegen gesehen.

— Wie die „Post“ berichtet, dürften die innerhalb des preußischen Staatsministeriums gegen die Einführung der **Oberlandesgerichte** als **Berufungsinstanz** eine Zeit lang vorhanden gewesenen Bedenken in jüngster Zeit größtentheils fallen gelassen sein.

— Die Minister für Handel und Landwirthschaft, Frhr. v. Berlepsch und v. Heyden, haben die Regierungspräsidenten ersucht, die Zahl derjenigen Personen in ihren Bezirken feststellen zu lassen, die als Hersteller von Naturwein zum Verkauf, als Weinhändler (Großhändler oder Kleinhändler bezw. Wirthe) und als Hersteller von Schaumwein dem in Aussicht genommenen **Weinsteuergesetze** unterliegen, zweitens derjenigen Personen, welche als Hersteller von Naturwein für den eigenen Hausbedarf und als Hersteller von Obst- und Beerenwein von jeder Controle und Steuerentrichtung befreit bleiben würden, und den Ministern hierüber schleunigst Mittheilung zu machen.

— Unter dem Vorsitz des Prinzen Franz von Arenberg hat sich heute hier ein deutsches Central-Comité für eine **Antwerpener Welt-Ausstellung** im Jahre 1894 constituirt.

— Der **Legationsrath Constantin Rößler** ist auf sein Gesuch in den Ruhestand versetzt worden mit dem Titel „Geheimer Legationsrath“.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ spricht sich heute in einem Artikel sympathisch über den Antrag des Centrums betreffend den **Colportagebuchhandel** aus.

— In der „Rhein.-Westf. Ztg.“ wird darauf hingewiesen, daß die **deutschen großen Mühlen** neuerdings bedeutende Mengen **russischen Getreides** bezogen haben.

— Der landwirthschaftliche Minister v. Heyden hat den Oberpräsidenten den vorläufigen **Gesetzentwurf** betreffend **Entschädigung** für Verluste durch **Schweineseuchen** zur Begutachtung mitgetheilt. Nach dem Entwurf bleibt den Provinzialverbänden u. s. w. die Einführung einer Entschädigung für Schweine vorbehalten. Die Entschädigung, welche 2/3 oder 3/4 des durch Schätzung festgestellten gemeinen Werthes des Schweines nicht übersteigen darf, ist von der rechtzeitigen Anmeldung des Seuchenfalles abhängig. Die Kosten der Entschädigung, sowie die Kosten zur Erhebung und Verwaltung der Beiträge und der Schätzung werden innerhalb des einzelnen Verbandes nach Maßgabe des entschädigungsberechtigten Schweinebestandes von sämmtlichen Schweinebesitzern durch einen verhältnißmäßigen Beitrag aufgebracht. Die Oberpräsidenten sollen nach Anhörung der **Provinzialverwaltung** und der landwirthschaftlichen Centralvereine sich binnen 3 Monaten gutachtlich über den Entwurf äußern.

— Das Blatt **„Berliner Neueste Nachrichten“** ist durch ein Consortium **angekauft** worden, dem Graf Guido Henckel v. Donnersmarck, Dr. Schröder-Poggelow, Dr. v. Hansemann jun., Karl v. d. Heydt, Louis Ravené, Baurath Kyllmann und Rudolf Mosse, welcher die Inseratenpachtung übernommen hat, angehören.

Posen, 21. Dezbr. Der Socialpolitiker Frhr. Georg v. **Massenbach**-Pinne ist heute **gestorben.**

Breslau, 21. Dezember. Die hiesigen **Socialdemokraten** beabsichtigen an den **Stadtverordnetenwahlen** Theil zu nehmen, was bisher nie der Fall gewesen ist.

München, 21. Dezbr. In der heutigen Sitzung der **Kammer** wurde zunächst die Ermächtigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Schmitt wegen Unterschlagung und Untreue genehmigt. Es folgte dann die Fortsetzung der Debatte über zahlreiche Agrarier- und Socialreformanträge. Die Bauernbündler erklärten sich bereit, die Sonderanträge aufzuheben und dem Centrumsantrage beizutreten. Der Minister des Innern, Frhr. v. Feilitzsch, erklärte, die Reformanträge seien theilweise überholt, theilweise undurchführbar, theilweise aber auch erwägenswerth; ein Theil derselben unterliege der Competenz des Reiches. Der Justizminister v. Leonrod wies darauf hin, daß das in Ausarbeitung begriffene Reichscivilgesetzbuch die Grundbuchdurchführung mitenthalte. Darauf wurde die Specialdebatte bis zur nächsten Sitzung am 8. Januar 1894 vertagt.

Prag, 21. Dezbr. Nachdem nunmehr das Dynamitattentat gegen **Dr. Wolf** bekannt geworden ist, erfährt man noch, daß vor einigen Tagen der gleichfalls in **Rakowitz** wohnende Dr. Cohn einen **Drohbrief** erhalten hat, welcher die Aufforderung enthielt, unverzüglich 300 Gulden für den tschechischen Schulverein zu hinterlegen, widrigenfalls man ein Attentat gegen ihn ausführen werde.

Paris, 21. Dezember. Ein heftiger **Südsturm** wüthet an der ganzen französischen Küste. Zwischen Brest und Calais sind zahlreiche **Schiffsunfälle** vorgekommen.

— Auf dem Boulevard des Capuziners ist gestern plötzlich ein elegant gekleideter, etwa 60jähriger Herr, der durch Visitenkarten als **deutscher Major** Chamisso de Boncour erkannt wurde, **gestorben.**

— In **Marseille** ist gestern eine junge gebildete und wohlhabende **Dame,** Frau v. Saint Remy, wegen **Anarchismus** zu einem Monat Gefängniß verurtheilt worden. Beim Verhör erklärte die schöne Frau mit naivem Lächeln, sie predige zwar den Massenmord durch Bomben, doch würde sie selbst keine werfen.

London, 21. Dezbr. Ueber Montevideo vorliegende, bis zum 16. Dezember reichende Drahtnachrichten der „Times“ aus **Rio de Janeiro** besagen: In Folge der fortgesetzten **Beschießung der Stadt** durch die Insurgenten sei das Geschäft gänzlich ins Stocken gerathen. Die Banken seien geschlossen, der Verkehr zwischen den Schiffen und dem Gestade unterbrochen. Es sei unmöglich, den ausländischen Handel länger zu schützen, falls dem Kampf zwischen den Regierungstruppen und den Insurgenten nicht durch bewaffnetes Einschreiten der fremden Mächte ein Ende gesetzt werde.

Ueber die (bereits gestern telegraphisch gemeldeten) **Operationen auf der Governadorinsel** wird des näheren gemeldet: Die Aufständischen ließen die Regierungstruppen, bestehend aus 1000 Mann und einigen Geschützen unter General Telles, landen, umzingelten sie dann und schnitten ihnen den Rückzug ab. Im Kampfe wurden viele Truppen getödtet.

Die **Regierungstruppen** werden wahrscheinlich **capituliren** müssen. Der Insurgenten-Admiral de Gama benachrichtigte den Berichterstatter der „Times“, die Schiffe „Aquidaban“ und „Republik“ würden in nächster Woche Santos beschießen und General Saraiva gleichzeitig San Paulo angreifen.

Die brasilianische Regierung hat die Erlaubniß zur Gründung einer **Ambulanz des rothen Kreuzes** für die Pflege verwundeter Insurgenten **verweigert,** weil Brasilien niemals der Genfer Convention beigetreten sei und jeder geheilte Insurgent wieder gegen die Regierung kämpfen würde.

— Nach einem Telegramm aus Malta ist hier das Gerücht verbreitet, daß das der englischen Regierung gehörige **Proviantschiff „Humber“** bei einer der Inseln des griechischen Archipels zur Sicherheit auf den **Strand** gesetzt wurde, nachdem mit einem noch unbekannten Schiffe eine Collision stattgefunden hatte. Die Nachricht, die indeß noch der Bestätigung bedarf, besagt ferner, daß das andere Schiff untergegangen sei.

Rom, 21. Dezbr. In der heutigen Sitzung der **Kammer** wurde in namentlicher Abstimmung mit 151 gegen 140 Stimmen das **Amendement Rudini** (gestern war das Haus bei der Abstimmung über dieses Amendement bekanntlich beschlußunfähig gewesen), von der Veröffentlichung der Bank-Acten und der Documente der Untersuchungscommission die für die geheimen Archive bestimmten Schriftstücke auszuschließen, angenommen. 10 Deputirte enthielten sich der Stimmabgabe. Der zweite Theil der Tagesordnung des bereits gestern von Cavallotti eingebrachten Antrages, die Actenstücke drucken zu lassen, wurde ebenfalls genehmigt.

Kopenhagen, 21. Dezember. Der Minister des Innern, Ingerslev, hat heute ein **Verbot** gegen die **Einfuhr von Kleie** in gebrauchten Säcken erlassen, und zwar aus Rußland, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Frankreich. Das Verbot tritt mit dem 1. Januar 1894 in Kraft. Ausgenommen sind Kleiesendungen, die bis zum 1. Januar unterwegs sind.

Gothenburg, 21. Dezbr. Ankommende Dampfer berichten, daß **zahlreiche Wracks,** meistens mit Holzladung, in den äußeren Schären umhertrieben und für die Schiffahrt sehr gefährlich sind.

Belgrad, 21. Dezember. Vor dem Staatsgerichtshof hat heute Vormittag die Schlußverhandlung des **Prozesses gegen das Ministerium Avakumowic** begonnen.

Buenos-Ayres, 21. Dezbr. **800 Föderirte,** welche unter dem Verdacht stehen, mit dem Insurgenten-Admiral Mello zu sympathisiren, sind in Pernambuco **gefangen** genommen worden.

Danzig, 22. Dezember.

* **[Zur Sonntagsruhe.]** Es ist an uns die Frage gerichtet worden, ob die zu Weihnachten bezw. Neujahr vielfach übliche unentgeltliche Verabreichung von Strietzeln seitens der Bäcker oder von Colonialwaaren seitens der Krämer an die Kunden des Geschäfts auch während der nicht zum Verkauf freigegebenen Stunden an den kommenden Sonn- und Feiertagen gestattet ist. Diese Frage ist zu verneinen, da die in Rede stehende Verabreichung von Waaren, wenn sie auch eine unentgeltliche ist, doch keineswegs aus bloßem Wohlthätigkeitssinn, sondern meistens wohl im Interesse des Geschäfts zwecks Wahrung des Kundenkreises erfolgt. Es ist hier dieselbe Sachlage wie in dem bekannten Falle, in welchem ein Schnittwaarenhändler seinen Kunden vom Lande einen Schnaps unentgeltlich zu verabfolgen pflegte und deshalb wegen unbefugten gewerbsmäßigen Ausschanks und Schankgewerbesteuer-Contravention bestraft wurde. Die Verabreichung der sogen. Weihnachtsgeschenke ist also auch nur während der an den verschiedenen Sonn- und Festtagen zugelassenen Verkaufs- und Beschäftigungszeit gestattet.

* **[Yacht „Miramar“.]** Die erste Dampfprobe (sog. Maschinen-Stehprobe) der auf der Schichau'schen Werft umgebauten österreichischen Kaiser-Yacht „Miramar“, die vorgestern in den Nachmittagstunden von 3—7½ Uhr stattfand, hat ein vorzügliches Resultat ergeben. Eine zweite Probe wird im Laufe des heutigen Vormittags vorgenommen werden und gegen 1 Uhr Mittags beendet sein.

* **[Richtfest auf dem Schlacht- und Viehhof.]** Ein derartiges günstiges Bauwetter wie in diesem Jahre dürfte in der Baugeschichte unserer Stadt nicht oft zu verzeichnen gewesen sein. Bis zum heutigen kürzesten Tage des Jahres hat die Witterung das Arbeiten im Freien

---

„Carlos,“ „Carl Moor,“ „Verrina,“ „Lear,“ „Macbeth,“ „Hamlet.“ **Amalie Schwarz,** Tochter der Wittwe **Wolschowsky,** die mit zwei „reich begabten“ Töchtern 1794 hierher kam, „stand bald an der Spitze der großen Sängerinnen in Danzig“. Die Mutter „leistete Vorzügliches in den komischen Alten“, Unübertreffliches als „Oberförsterin“ in Ifflands „Jägern“. Amalie heirathete 1797 Anton Schwarz, und **„durch dieses Künstlerpaar erhebt sich die Oper** (in Danzig) **zu größter Bedeutung.“** „Demoiselle Wolschowski“, sang Pamina, Zerline, spielte die „Friederike“ in Ifflands „Das Vaterhaus“ (1801), Rosa in „Fiesco“ u. s. f. Neben ihnen wird **Jeannette Kaltenbach,** in Danzig 1776 geboren, als vorzügliche Mozartsängerin, wie als Schauspielerin hochgepriesen, und **Rosa Zander** als Donna Elvira, Königin der Nacht ꝛc. 1799 verliert sie ihre Stimme. Bei beiden letztgenannten Sängerinnen vermißt man in dem Buche die nähere Angabe des Beginns ihrer Thätigkeit, sie scheint bei beiden etwa ein Jahrzehnt umfaßt zu haben. Von d en Schuchischen Töchtern spielt **Friederike Bachmann** neben ihrer Thätigkeit als Directorin auch erste Liebhaberinnen, „wird aber bald von jüngeren Talenten überflügelt“, die jüngere, deren Vorname leider nicht genannt wird, die Gattin von Wilh. Bachmann war aber bedeutend als Heldenspielerin, sie war die erste Jungfrau von Orleans und Maria Stuart hier, **und spielt noch 1810.**

In der Verbindung von Gesinnung und Geschmack mit Geschick und Energie ist der Schuchischen Zeit, diese bis 1811 gerechnet, und la société présente toujours exceptée, nur die Direction von **Friedrich Genée** gleichgekommen: ihm widmet Rub ein klassisches, höchst rühmliches Zeugniß: hat doch auch Genée allein in den 14 Jahren seiner Direction allein 18 Opern hier eingeführt, die alle noch auf dem Repertoire sind und im ganzen 43 gediegene Opern neu aufgeführt. Die dreißig Jahre 1811—1841 waren die der schlechtesten Directionen und ungünstigsten Verhältnisse, es kam zu bitteren Spottgedichten auf den Mangel an Zucht, der auf der Bühne herrschte. Rub theilt diese Gedichte mit. Von Daniel Huray liest man, daß er bei persönlich braver Gesinnung das Publikum durch falsche Maßregeln bezüglich des Billetverkaufs u. dergl. verstimmt, so daß es ihm nie wieder gelingt, es für sich zu gewinnen, und daß er Rollenfächer aus Verwandtschaftsrücksichten gegen die eigene Familie und die seines Regisseurs mit Mittelmäßigkeiten besetzt, von Schröder 1820—30 heißt es, daß er die Sorgen des Geschäftes am liebsten andern überließ, und man entnimmt aus Rubs Nachrichten, daß seine Direction die erbärmlichste von allen gewesen ist. Unter der Direction C. Döhring, 1834—36, fällt das Theater vollständiger Verwahrlosung anheim, seine Nachfolger August v. Zieten und Anton Hübsch kämpfen in der kurzen Zeit ihrer Direction vergeblich mit den Verhältnissen, Laddey, 1838—40, verdirbt es bei aller persönlichen Achtbarkeit durch äußerste Sparsamkeit am unrechten Ort, so daß man Fr. Genée geradezu als den Retter unseres Theaters für die Neuzeit betrachten muß.

Lokal günstigen Einfluß auf die Entwickelung von Schauspiel und Oper übt in der ersten Hälfte des Jahrhunderts hierselbst die französische Herrschaft vom 27. Mai 1807 bis 26. November 1813, unter Jean Bachmann und Daniel Huray, ungünstigen die Cholera 1839 unter Laddey und 1859 unter Dibbern, der selbst an ihr starb, nachdem er nur ein Jahr Director gewesen war. Bis hierher und weiter für die Zeit Genées und die folgenden Directionen giebt die Statistik der Oper, die man ja als rein thatthatsächlich ohne Verstoß bis auf die Gegenwart fortsetzen kann, den interessantesten Anlaß zum Nachdenken über die Fragen: „Ist der Geist der Zeit in seiner Tendenz und in deren Wechsel stärker oder schwächer als der Geschmack und die Gesinnung eines Theaterdirectors, und wenn der Zeitgeist stärker ist, ist er es auch, wenn er dem guten Geschmack günstig ist, aber auf ungünstige äußere Verhältnisse oder auf unfähige oder gesinnungslose Personen trifft? Giebt es Zeiten, in denen das Gute, oder irgendwie noch Bedeutungsreiche sich allen Umständen und Personen zum Trotz aufdrängt, und vermag eine ebenso charactervolle wie kunstverständige Persönlichkeit an der Spitze eines Theaters dem Geiste der Zeit, wenn dieser das nach übereinstimmender ernster Kritik Schlechte oder Geringe begünstigt, im Interesse des guten Geschmackes die Wage zu halten? und selbst ungünstigen äußeren Verhältnissen dabei Widerstand zu leisten? Nun: von 1820 (Direction Schröder) bis 1840 (Ende der Direction Laddey), also in den miserabelsten Zeiten des Theaters, ergeben die von O. Rub aufgestellten Listen der von jedem Director neu aufgeführten Opern 53 gute Opern und keine schlechte; unter jenem Schröder z. B. werden die Opern von C. M. v. Weber hier aufgeführt. Für die nächsten 18 Jahre, ungefähr die gleiche Zeit, von Genée 1841 bis Ende der Direction L'Arronge 1858, also bei normaler Direction ist das Resultat fast das gleiche: 52 gute Opern und keine schlechte werden hier neu aufgeführt. Unter schlecht verstehe ich bei dieser Statistik nur das allgemein als Niedergangs-Product oder schlechthin als im ganzen verwerflich Erkannte, bei dem auch nicht einmal die Absicht mehr ernst ist, und dazu rechnet schließlich auch Offenbach, der Vater der neueren Operette, ausgenommen sein Jugendwerk „Die Verlobung bei der Laterne“. Auf jene 38 Jahre mit zusammen 105 guten Opern, nnd keiner schlechten, folgen bis 1892 ungefähr ebenso viel nämlich 36 Jahre, in denen die Zahl der Neuaufführungen auf 78, die der guten von 105 auf 39 sinkt, denen 39 schlechte die genaue Wage halten. Meine etwa als individuell zu bezeichnende Meinung habe ich hierbei immer so weit ausgeschlossen, daß sogar Mascagni noch auf die Seite des Zulässigen gerechnet ist. Offenbach florirt unter der Direction Fischer mit 7 Operetten in 9 Jahren 1860—1869, von ihm geht es mit stetig wachsendem Ueberschuß des Schlechten weiter abwärts zu Millöcker, Zumpe etc., von denen die vier Jahre 1887 bis 1891 acht Operetten bringen. Den Commentar kann der geneigte Leser sich selber machen; ich bemerke nur noch so viel, daß die Neigung des Publikums zum roh Sensationellen jeder Zeit vorhanden war, schon Schuch der Aeltere muß einmal versichern „die Agnes Bernauerin wird auch in dieser neuen Bearbeitung von der Brücke gestürzt“. In neuester Zeit hat man auf Jahrmärkten verboten, was man auf der Bühne erlauben muß.

Zum Schluß dürfte es interessiren, zu erfahren, wann und in welcher Folge die Sterne für die Danziger aufgegangen sind, die heute noch am Opern-Himmel leuchten oder lange geleuchtet haben; je näher wir damit der Gegenwart kommen, desto geringer ist natürlich die Bürgschaft, daß sie nicht bald wieder untergehen werden. Es erscheinen unter der Direction der **Geschwister Schuch** 1788—1811 Mozart: „Entführung“, „Zauberflöte“, „Don Juan“, „Figaros Hochzeit“, (Kauer: „Donauweibchen“); unter **Jean Bachmann** 1802—1811 Cherubini: „Wasserträger“, (Weigl: „Schweizerfamilie“); unter **Daniel Huray** 1811 bis 1819 Mehul: „Joseph in Aegypten“, Gluck: „Iphigenie in Aulis“, Boieldieu: „Johann von Paris“, Beethoven: „Fidelio“; **Schröder** 1820—30 Weber: „Freischütz“, „Preciosa“, Rossini: „Barbier“, Spohr: „Jessonda“, Auber: „Maurer und Schlosser“, Boieldieu: „Weiße Dame“, Weber: „Euryanthe“, „Oberon“, Marschner: „Vampyr“, Auber: „Fra Diavolo“, „Stumme von Portici“; **Johann Huray** 1831—34 Herold: „Zampa“; **Eduard Döhring** 1834—36 Auber: „Maskenball“, Bellini: „Romeo und Julia“ Marschner: „Templer und Jüdin“, Meyerbeer: „Robert der Teufel“; **Aug. v. Zieten** 1836/37; **Anton Hübsch** 1837/38 Adam: „Postillon“, Halévy: „Jüdin“; **Laddey** 1838—41 Auber: „Schwarzer Domino“, Bellini: „Norma“, Lortzing: „Zar und Zimmermann“, id. „Die beiden Schützen“, Kreutzer: „Nachtlager“, Beethoven: Musik zu Egmont; **Friedrich Genée** 1841—55 Auber: „Teufels Antheil“, Donizetti: „Regimentstochter“, Lortzing: „Wildschütz“, Meyerbeer: „Hugenotten“, Flotow: „Stradella“, Mozart: „Schauspieldirector“, Rossini: „Tell“, Donizetti: „Lucia“, Lortzing: „Undine“, id. „Waffenschmied“, Mozart: „Cosi fan tutte“, Flotow: „Martha“, Donizetti: „Don Pasquale“, Marschner: „Hans Heiling“, Verdi: „Nebukadnezar“, Nicolai: „Lustige Weiber“, Meyerbeer: „Prophet“, Wagner: „Tannhäuser“; **L'Arronge** 1856—58 Genée: „Geiger von Tyrol“ (Mendelssohn: „Loreley“, Fragment). **A. Dibbern** 1858/59 Offenbach: „Verlobung bei der Laterne“, Verdi: „Troubadour“; **Fischer** 1860—69 Gounod: „Faust“, Maillart: „Glöckchen des Eremiten“, Meyerbeer: „Dinorah“, **G. Lang** 1869—79 Wagner: „Fliegender Holländer“, Verdi: „Aida“, Kretschmar: „Folkunger“, Götz: „Bezähmte Widerspenstige“, Brüll: „Goldenes Kreuz“, H. v. Holstein: „Heideschacht“; **Stolzenberg** 1879—1882 (Rubinstein: „Feramors“) Bizet: „Carmen“; **Jantsch** 1882 bis 1885 Verdi: „Maskenball“, Wagner: „Walkyre“; **Rosé** seit 1886 Sullivan: „Mikado“, Mozart: „Bastien und Bastienne“ id. „Gärtnerin“, Curti: „Hertha“, (P. Gast: „Heimliche Ehe“), Mascagni: „Cavalleria“ (bis 1892 bei Rub.).

Ebenso wie das Rub'sche Buch eine verläßliche Grundlage zu Feststellungen, wie diese, darbietet, findet der, den es interessirt, in ihm auch die oft sehr interessanten culturhistorischen Details, wie die Preise von den 2 Groschen zu Dominik 1615 nebst Abgaben an das Zuchthaus (!), bis zu 8 Mark 1887, das Verhältniß der Behörden, der Bürgerschaft, der Kritik zum Theater, die Gagenverhältnisse die erste Nennung der Namen der Darsteller, die Dauer der Bezeichnung der Darstellerinnen mit Demoiselle und Madame, der Ton der Theaterzettel, vieles humoristische Unterhaltende, auch eine anschauliche Schilderung eines wirklichen Selbstmordversuchs, den Madame Litter aus unglücklicher Liebe zu dem genialen Czechticky auf der Bühne vollführte, also eine Art Bajazzo-Geschichte aus der Feder eines Augenzeugen, u. s. f. Kurz, das Rub'sche Buch ist trotz seiner kleinen Mängel durchaus interessant, lehrreich, unterhaltend, und wird in weiten Kreisen, auch als Weihnachtsgabe, willkommen sein.

ohne Unterbrechung gestattet. Dies ist natürlich den größeren Bauten unserer Stadt und vor allem dem Bau des Schlachthofes sehr zu statten gekommen, so daß die zahlreichen Bauten der großen Anlagen jetzt sämmtlich unter Dach sind und gestern das Richtfest an den beiden zuletzt genehmigten Häusern gefeiert werden konnte. Gegen 3 Uhr Nachmittags versammelten sich auf dem Schlachthofe eine Anzahl Mitglieder des Magistrats und einige der Stadtverordneten-Versammlung, darunter die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach, Stadtrath Trampe, Stadtbaurath Fehlhaber, Gasanstalts-Director Kunath, um der Feier beizuwohnen. Die zahlreichen, einfach, aber gediegen ausgeführten Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt, ganz besonders geschmückt waren die beiden am Eingange errichteten Gebäude, denen die Feier galt. Auf den Gerüsten hatten zahlreiche Zimmerleute Platz genommen, auf der Spitze des einen Hauses prangte eine mächtige aus grünen Tannenzweigen und Flaggen hergestellte Krone. Nachdem die Erschienenen vor dem Gebäude Aufstellung genommen hatten, hielt Herr Zimmerpolier Kloß von dem Dache des Gebäudes herab mit lauter Stimme die bei solchen Gelegenheiten übliche Festrede. Die Schaffung dieser großen Anlage, welche jetzt im Rohbau den Anwesenden sichtbar, sei eine einschneidende That gewesen. Möge dieses Werk der Stadt Danzig zum Segen gereichen. Das erste Hoch brachte der Redner auf den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung, denen die Errichtung dieses großen Werkes zu danken sei, aus. Diesem Hoch folgten solche auf die Schlachthof-Commission, die Meister, Unternehmer und Lieferanten, den Baumeister der Anlage Herrn Schmidt, die Bauführer Herren Kuhlmann und Schulz und zum Schluß auf die Gesellen und Arbeiter. Herr Oberbürgermeister Dr. Baumbach sprach Herrn Baumeister Schmidt persönlich seinen Dank für die gute Ausführung des Baues aus. Der übliche Trinkspruch mit dem Zerschellen des Weinglases bildete den Schluß der Feier. Die erschienenen Gäste vereinigten sich hierauf zu einem Rundgang durch die Anlage.

* **[Eisenbahnverkehr Danzigs und seiner Vororte im Jahre 1892/93.]** Der kürzlich erschienenen Verkehrs-Statistik des Eisenbahn-Directionsbezirks Bromberg für das Jahr 1892/93 entnehmen wir die folgenden Angaben, welche erkennen lassen, welchen erheblichen Aufschwung der in Betracht kommende Verkehr, namentlich der Personenverkehr, erfahren hat. Die in Klammern gesetzten Zahlen betreffen das Vorjahr 1891/92. Es haben betragen:

1. Der Personenverkehr (auf Fahrkarten abgefertigte Personen):

Danzig (Lege-, Hohe- und Olivaer-Thor) 851 873 (804 100), Langfuhr 109 419 (88 455), Neuschottland 34 268 (24 233), Neufahrwasser 145 526 (125 877, 1888/89 102 519), Brösen 39 535 (34 310), Oliva 87 028 (86 462), Zoppot 164 053 (162 833 1888/89 123 047).

2. Einnahme aus Personen- und Gepäckverkehr:

Danzig (Lege-, Hohe- und Olivaer-Thor) 1 062 366 Mk. (1 079 886 Mk.), Langfuhr 35 794 Mark (32 717 Mk.), Neuschottland 4500 Mk. (3373 Mark), Neufahrwasser 46 557 Mk. (42 952 Mk. — 1888/89 32 576 Mk.), Brösen 7734 Mk. (7852 Mk.), Oliva 36 348 Mk. (36 296 Mk.), Zoppot 134 769 Mark (136 869 Mk. — 1888/89 82 402 Mk.).

3. Güterverkehr (Wagenladungen):

Danzig (Lege-, Hohe- und Olivaer-Thor) Empfang 311 837 Tonnen (310 669 Tonnen), Versand 156 366 Tonnen (143 309 Tonnen), Weichselbahnhof Empfang 45 316 Tonnen (43 235 Tonnen), Versand 12 908 Tonnen (7978 Tonnen), Neufahrwasser Empfang 126 418 Tonnen (195 608 Tonnen), Versand 97 264 Tonnen (109 287 Tonnen), Langfuhr Empfang 14 563 Tonnen (20 366 Tonnen), Versand 1148 Tonnen (957 Tonnen), Oliva Empfang 7811 Tonnen (6882 Tonnen), Versand 1583 Tonnen (1496 Tonnen), Zoppot Empfang 15 906 Tonnen (12 685 Tonnen), Versand 3606 Tonnen (2048 Tonnen).

4. Einnahme aus dem Frachtverkehr:

Danzig (Lege-, Hohe- und Olivaer-Thor) 3 016 067 Mark (4 193 319 Mk.), Weichselbahnhof 153 650 Mark (218 813 Mk.), Neufahrwasser 573 895 Mk. (1 226 835 Mk.), Langfuhr 36 560 Mk. (35 585 Mark), Oliva 21 838 Mk. (19 309 Mk.), Zoppot 45 812 Mk. (41 701 Mk.).

Von einzelnen Ausfuhrartikeln sind u. a. Fische und Heringe zum Versand gelangt: Danzig 16 684 Tonnen, Königsberg 14 546 Tonnen, Memel 1743 Tonnen, Neufahrwasser 279 Tonnen, Stolpmünde 1462 Tonnen; der Gesammtversand an Fischen und Heringen betrug 43 836 Tonnen (33 525 Tonnen — 1888/89 32 481 Tonnen).

* **[Russische Viehausfuhr.]** Aus Warschau wird unterm 20. d. Mts. gemeldet: Zwecks Hebung der Viehausfuhr nach Deutschland hat das Departementsministerium verfügt, daß die Bahnen des Weichselgebiets besondere Viehwagen anzuschaffen haben. Dortige Firmen sollen in Elbing besondere Weichseldampfer zur Viehbeförderung bestellt haben. (? D. Red.)

* **[Personalien beim Militär.]** Schmidt, Hauptmann und Batteriechef vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Osterode ernannt; Marcard, Premier-Lieutenant vom Feldartillerie-Regiment Nr. 36, zum Hauptmann und Batteriechef, Winkler, Second-Lieutenant von demselben Regiment, zum Premier-Lieutenant, vorläufig ohne Patent, befördert; Carnap-Quernheimb, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 128, unter Beförderung zum Hauptmann und Compagniechef in das Grenadier-Regiment Nr. 4 versetzt; Zidhardt, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 128, zum Premier-Lieutenant befördert; Fauck, Hauptmann und Compagnie-Chef vom Grenadier-Regiment Nr. 4, in das Infanterie-Regiment Nr. 114 versetzt; Roth, Premier-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 44, in das Infanterie-Regiment Nr. 54, Hesse, Major und Bataillons-Commandeur vom Infanterie-Regiment Nr. 18, in das Infanterie-Regiment Nr. 57, Schreiber, Major vom Grenadier-Regiment König Friedrich II. (3. ostpreußisches) Nr. 4, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 1. Division, als Bataillons-Commandeur in das Infanterie-Regiment Nr. 18 versetzt; Schulemann, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 141, zum Premier-Lieutenant befördert; v. Manteuffel, Rittmeister vom Ulanen-Regiment Nr. 8, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant bei der 8. Cavallerie-Brigade, als Escadronchef in das Husaren-Regiment Nr. 5 versetzt; Fullerton-Carnegie, Second-Lieutenant vom westpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 5, zum Premier-Lieutenant befördert; Frhr. v. Wöllwarth-Lauterburg, Second-Lieutenant vom Ulanen-Regiment Nr. 4, in das brandenburgische Ulanen-Regiment Nr. 11 versetzt; Linsingen, Premier-Lieutenant vom Kürassier-Regiment Nr. 5, von dem Commando als Inspections-Offizier bei der Kriegsschule in Engers entbunden; die Portepée-Fähnriche Riebes vom Infanterie-Regiment Nr. 61, Fuhst und Reimer vom Inf.-Regt. Nr. 128 sind zu Second-Lieutenants befördert; Rehmann, Unteroffizier vom Grenadier-Regiment König Friedrich I. zum Portepée-Fähnrich befördert; Dickhäuser, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 128, und Bock, Second-Lieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 61, à la suite der betreffenden Regimenter gestellt; Schilow, Rittmeister und Escadrons-Chef vom Husaren-Regiment Nr. 5, mit Pension und der Regiments-Uniform und Schleker, Premier-Lieutenant z. D. und Bezirks-Offizier vom Landwehr-Bezirk Osterode, von dieser Stellung entbunden und gleichzeitig unter Verleihung des Charakters als Hauptmann bei der Landwehr-Infanterie 2. Aufgebots angestellt.

* **[Gewerbe-Verein.]** Die gestrige Versammlung, in welcher über den Ministerialentwurf betreffs der Neuorganisation des Handwerks berathen werden sollte, war in Folge der Weihnachtszeit mit ihren regen geschäftlichen Anforderungen so schwach besucht, daß von der Verhandlung Abstand genommen und diese für eine spätere Sitzung vertagt wurde.

* **[Schwurgericht.]** Die erste Schwurgerichtsperiode im Jahre 1894 wird hier am Montag, 12. Februar, ihren Anfang nehmen. Zum Vorsitzenden für dieselbe ist Herr Landgerichts-Director Arndt ernannt worden.

* **[Vacanzenliste.]** Oberpostdirectionsbezirk Danzig ein Landbriefträger zum 1. April 1894, jährlich 900 Mk. jährlich. — Polizeiverwaltung in Elbing sofort ein Polizeisergeant, 950 Mk. Gehalt jährlich, 10 Proc. Wohnungsgeldzuschuß und 108 Mk. Uniformgelder pro Jahr. — Amtsgericht in Stuhm sofort ein Kanzleigehilfe, 5 Pf. für die Seite des gelieferten Schreibwerkes, langsame Steigerung dieses Satzes bis auf 10 Pf. für die Seite. — Magistrat in Bublitz zum 1. Januar 1894 ein Controleur der Stadthauptkasse und Assistent der Stadthauptkasse, 600 Mk. Gehalt, steigend bis zum Höchstbetrage von 1000 Mk. — Magistrat in Cöslin zum 1. Januar 1894 ein Forstaufseher, Gehalt 600 Mk. nebst freier Dienstwohnung, freiem Feuerungsmaterial und Nutzung von Dienstländereien. — Polizeidirection in Greifswald zum 1. Januar 1894 ein Polizeisergeant, vorzugsweise für den Nachtdienst, 800 Mk. jährlich und freie Dienstkleidung, Gehalt steigend bis 1200 Mk. — Polizeidirection in Stettin zum 1. Februar 1894 ein Schutzmann, 1000 Mk. pro Jahr, und nach der Anstellung 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt von 3 zu 3 Jahren bis auf 1500 Mk. — Magistrat in Bartenstein (Ostpr.) zum 1. Februar 1894 ein Vollziehungsbeamter, Gehalt incl. Gebühren 760 Mk. — Amtsgericht in Heydekrug ein Kanzleigehilfe, Höhe des Einkommens unbestimmt, nur Copialien. — Postamt in Königsberg ein Postschaffner, Gehalt 900 Mk. und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt kann bis 1500 Mk. steigen.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 21. Dezember. In dem Artikel vom 19. d. Mts. (Beilage zu Nr. 20497) ist meinerseits ein Versehen vorgekommen, da der Kammerherr v. Zelewski-Barlomin nicht zum Provinzial-Landtags-Abgeordneten, sondern als **Kreis-Deputirter** auf eine 6jährige Amtsperiode gewählt worden ist.

k. **Dirschau**, 21. Dezember. Die hiesige **Ceres-Zuckerfabrik** hat ihre diesjährige (neunte) Campagne, welche am 25. September begann, am 19. Dezember beendigt. Während dieses Zeitraumes sind in 158 Schichten 545 740 Ctr. Rüben verarbeitet worden (gegen 503 500 Ctr. im Vorjahre). Die tägliche Verarbeitung betrug 6906 Ctr., gegen 6770 Ctr. im vorigen Jahre, mithin betrug die diesjährige Mehrverarbeitung 138 Ctr. pro Tag und 42 740 Ctr. überhaupt. Die Campagne verlief ohne Störung.

M. **Neumark**, 20. Dezbr. Am Abend des 18. d. Mts. fand im Spiegel'schen Lokale zur Berathung über Mittel und Wege, eine möglichst hohe Verwerthung der Milch zu erzielen, eine zahlreiche Versammlung von Grundbesitzern statt. Es wurde beschlossen, der bereits bestehenden **Molkerei-Genossenschaft** in Weißenburg beizutreten, da nur in größeren Betriebe ein befriedigender Ertrag aus der Milch gewonnen werden könne. Ein auf Kosten der Genossenschaft zu beschaffendes Frachtfuhrwerk soll die in Neumark zusammen kommende Milch täglich zur Verarbeitung nach Weißenburg befördern. Zehn Besitzer, meist zum Großgrundbesitz zählend, erklärten ihren sofortigen Beitritt.

m. **Strasburg**, 20. Dezbr. Am 19. d. Mts. wurde die Frau des Waldarbeiters Z. von hier, welche ihrem Ehemanne das Mittagessen nach dem Karbowoer Walde brachte, wo derselbe mit Abholzen von Bäumen beschäftigt war, durch einen gerade zu Fall kommenden Baum erschlagen. Von den Holzarbeitern wurde die Frau noch rechtzeitig durch Zurufe gewarnt, sie lief jedoch, wahrscheinlich in ihrer Angst, nach der verkehrten Richtung.

γ **Bromberg**, 21. Dezbr. Gestern Nachmittag erschoß sich in der Kaserne der Einjährig-Freiwillige Wesack von der 2. Compagnie des 34. Füsilier-Regiments. Verletztes Ehrgefühl soll die Ursache gewesen sein. Der Unglückliche ist der Sohn eines wohlhabenden Gutsbesitzers in der Inowrazlawer Gegend.

Vermischtes.

* **[Ein Freund der Journalisten]** ist offenbar der Marschall Martinez Campos, den die spanische Regierung zur Züchtigung der Riffkabylen ausgesandt hat. Bald nach seiner Ankunft in Melilla hat er ein Decret erlassen, in welchem er verfügte, daß alle Journalisten, die es wagen würden, über den Feldzug gegen die Mauren irgend eine Information zu geben, ohne weiteres, d. h. ohne jede gerichtliche Verhandlung, erschossen werden sollten! Die spanischen Caricaturisten haben jedoch für ihre arg bedrohten Collegen sofort Rache genommen. So hat z. B. ein in Madrid erscheinendes illustrirtes Blatt eine Zeichnung veröffentlicht, die einen Offizier darstellt, der einem Soldaten Befehle ertheilt. Der Offizier sagt: „Das ist ein Journalist, wer ist es, der ihn bekommt? Ihr Gewehr stellt auf das Feuer, wenn er flüchtet, gebt Feuer.“ Der Soldat: „Und wenn ein Maure kommt?“ Der Offizier: „Dann kann es nur ein friedliebender Maure sein. Gieb ihm Kaffee und Rum.“

* **[Zu der Revolverschießaffäre]** zwischen zwei Gutsbesitzern in Schroda wird der „Pos. Ztg.“ gemeldet, die Untersuchung scheine im Gange zu sein. Am 15. Dezember habe ein Untersuchungsrichter aus Posen die Oertlichkeit besichtigt und den im Krankenhause liegenden Mikulski vernommen. Mikulski werde noch etwa sechs Wochen zur Heilung seiner Wunden brauchen. Sein Gegner sei nicht verhaftet, da er bei dem Streit mehrere Verletzungen beibrachte. Deshalb angezeigt, daß er gleich nach der That nach Hause fahren konnte und in kurzer Zeit hergestellt sein dürfte.

Altona, 20. Dezember. **Ein in Japan begangener Mord** wird demnächst vor dem hiesigen Schwurgericht zur Aburtheilung gelangen. Vor reichlich zwei Jahren wurde, wie die „Kieler Ztg.“ berichtet, ein Händler, Jacob Carstens aus Altona, flüchtig, nachdem er mehrere Diebstähle begangen. Carstens trieb sich in aller Herren Länder umher, und schließlich finden wir ihn in Yokohama auf. Dort gerieth er eines Tages mit einem Engländer in Streit, in dessen Verlauf er seinen Gegner durch Messerstiche tödtete. Er wurde verhaftet, von den japanischen Gerichten zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt. Er beschloß nun, Rache an dem Engländer zu nehmen, lockte ihn an einen entlegenen Ort, schlug ihn von hinten nieder und schoß ihn augenblicklich nieder. Der Thäter wurde bald verhaftet. Als deutscher Reichsangehöriger wurde er auf Ersuchen des deutschen Generalconsuls in Tokio, Dr. Schmidt, von Seiten Japans dem Generalconsul und von diesem zur Aburtheilung dem nächsten deutschen Gericht überliefert. Von Seiten des japanischen Gerichts in Yokohama sind sämmtliche die Procedakten in Sachen Carstens, sowie der Revolver, den derselbe benutzt, hierher gesandt. Die Voruntersuchung ist da mit großer Umständlichkeit geführt und die auf Reispapier hergestellten Protokolle mit den krausen, hieroglyphenartigen japanischen Schriftzeichen sind ziemlich umfangreich. Das Gerichtsverfahren in Japan soll ein mustergültiges sein und sich von dem hier gebräuchlichen wenig unterscheiden. Die japanischen Gerichtsprotokolle sind sämmtlich durch einen beeidigten Dolmetscher übersetzt worden. Die Untersuchung ist in Japan mit einer so peinlichen Genauigkeit geführt, daß dem hiesigen Gericht in der Sache wenig zu thun übrig bleibt.

* **Aus Newyork** wird berichtet: **Ein Bogen der** zwischen Louisville in Kentucky und Jeffersonville in Indiana **über den Ohiofluß führenden Brücke** stürzte am Morgen des 15. Dezember ein; 40 Arbeiter fanden dabei den Tod. Das Unglück wird der unsicheren Aufstellung eines beweglichen Krahnes zugeschrieben. Am Abend des 14. Dezember hatte ein sehr heftiger Sturmwind den Krahn aus den Angeln gehoben und so gelockert, daß er einzustürzen drohte. Am Morgen des 15. wurde nun Befehl gegeben, ihn wieder aufzurichten und zu befestigen, die zu diesem Zwecke nothwendigen Maschinen wurden sofort in Betrieb gesetzt. Der noch andauernde Sturm riß den Krahn jedoch von neuem mitten aus den Stützpfeilern heraus. In diesem Augenblick gingen 56 Arbeiter über den ersten Brückenbogen, als dieser wie ein Kartenhaus zusammenstürzte. Die Unglücklichen wurden aus einer Höhe von 110 Fuß mit den Trümmern ins Wasser geschleudert. Nur zehn Personen konnten sich retten. An den Flußgeländern sammelte sich sofort viel Volk an. Die Ohio-Schiffahrtsgesellschaft schickte zwei Dampfboote ab, die die Verwundeten und die Sterbenden aufnehmen sollten. Nur eine einzige Person sah man schwimmend das Ufer erreichen. Einige wurden noch lebend aus dem Wasser gezogen. Am Abend waren fast alle Leichen geborgen; sie befanden sich in einem schrecklichen Zustande, da sie durch die in das Flußbett gestürzten eisernen und hölzernen Bruchstücke des Brückenbogens in Entsetzen erregender Weise verstümmelt waren. Der Arzt der Schiffahrtsgesellschaft ließ sich in einem Ruderboote nach der Unglücksstätte schaffen, um den Ertrinkenden Hilfe zu bringen, als seine Barke aber den zweiten Brückenbogen erreicht hatte, stürzte sie um und der Arzt fiel ins Wasser; er schwamm etwa 50 Meter weit, dann wurde er von den hochgehenden Wellen verschlungen. Seine Leiche wurde am Morgen des 16. Dezember von den Wellen ans Ufer geworfen.

Die Tragödie von Bitonto.

Ueber die fürchterlichen Vorgänge in Bitonto am 12. Dezember, über die wir bereits telegraphisch kurz berichtet haben, enthält die „Magdeb. Ztg.“ folgenden Privatbericht aus Rom:

Am Feste Mariä Empfängniß, das auf den 8. Dezember fiel, konnte die hergebrachte Procession zu Ehren der heiligen Jungfrau Marie wegen anhaltenden Regens nicht stattfinden und wurde darum auf Sonntag, den 10. Dezember, verschoben. Zur Verschönerung der Feier sollten zwei Böllerbatterien abgefeuert werden. Nun erhebt die Regierung von jedem Böllerschuß eine Steuer, und diese war auch von dem kirchlichen Comité für die marianische Procession am 8. Dezember bezahlt worden. Der Steuereinnehmer Giovanni Curci verlangte aber, daß diese Steuer am 10. Dezember ein zweites Mal entrichtet werde. Das Comité weigerte sich und ließ am Sonntag die Böller auf dem Marktplatze aufstellen, ohne die Steuer das zweite Mal bezahlt zu haben. Einige junge Leute waren beauftragt, bei dem Herannahen der Procession die Böller abzufeuern. Daraufhin begab sich der Steueragent Curci nach dem Marktplatz und suchte die Böllerschüsse dadurch unmöglich zu machen, daß er die Böller in die städtische Polizeiwache brachte, die am Marktplatz gelegen ist. Hierüber kam es zu einem Handgemenge zwischen dem Steueragenten und den jungen Burschen, die mit dem Anzünden der Böller beauftragt waren. Um dem Streite ein Ende zu machen, feuerten die Burschen alle Böller mit einem Male ab, bevor noch die Procession herangekommen war.

Als die Gläubigen die Böllerschüsse hörten, ließen sie die Procession im Stiche und eilten Hals über Kopf nach dem Marktplatze, um zu sehen, was vorgefallen sei. Im Nu war die Menge von dem Vorgehen des Steueragenten unterrichtet und der Gedanke, daß die Procession ohne die Böllerschüsse verlaufen solle, versetzte die reizbaren Menschen in solche Wuth, daß sie sogleich in die Polizeiwache eindringen wollten, um den Steueragenten ihre Fäuste fühlen zu lassen. Da trafen auf dem Marktplatze 6 Carabinieri ein, die vom Sindaco der Stadt Befehl erhalten hatten, die Menge aus einander zu treiben. Sie versuchten zunächst in friedlicher Weise ihrem Auftrage gerecht zu werden, fanden aber bei dem wüthenden Pöbel kein Gehör. Dann zogen die Carabinieri ihre Säbel, um die Menge mit Gewalt vom Marktplatze zu vertreiben. Aber diese leistete erbitterten Widerstand. Man schlug mit Pfählen auf die Carabinieri ein und schleuderte ihnen Pflastersteine an die Köpfe. Um nicht todtgeschlagen zu werden, mußten die Carabinieri zu ihren Revolvern greifen. Auf die ersten Schüsse hin, welche die Carabinieri in die Luft abgaben, wurde die tobende Menge wie mit einem Schlage todtenstill. Dann wendeten sich die Einen unter wildem Geschrei zur Flucht, während andere nur um so heftiger auf die Carabinieri eindrangen. In diesem entsetzlichen Durcheinander traf eine Revolverkugel den Bauern Domenico Barone mitten ins Herz. Der Unglückliche stürzte nieder wie vom Blitze getroffen und verschied. Der Anblick des blutüberströmten Leichnams steigerte die Wuth der Menge zur Raserei. Das Volk stürzte sich von neuem auf die Carabinieri, die sich nicht einmal durch die Flucht hätten retten können, wären nicht in diesem Augenblick die angesehensten Bürger der Stadt, vor allem der Bürgermeister Cioffresa und der Senator Rogadeo, auf dem Kampfplatze erschienen und hätten sich zwischen die Kämpfenden geworfen. Dies ermöglichte es den Carabinieri, sich in ihre Kaserne zurückzuziehen.

Aber die Beruhigung der Gemüther, die das Erscheinen des Bürgermeisters auf dem Marktplatze bewirkt hatte, währte nur wenige Augenblicke. Die zahlreichen Verwundeten, die sich blutend und stöhnend auf dem Marktplatze wälzten, das Weinen und die Racherufe der Verwandten Barones, des getödteten Bauern, fachten im Nu die wahnsinnige Leidenschaft der Menge wieder an. Auf dem Marktplatze herrschte ein fürchterliches Durcheinander, ein betäubendes Geschrei. Das Volk wogte hin und her, reizte sich gegenseitig zu immer ärgerer Wuth und wälzte sich endlich nach der Kaserne der Carabinieri hin. In diesem Augenblicke erschien der Steuereinnehmer Curci, todtenbleich, an einem Fenster der Polizeiwache. Was den Unglücklichen bewogen hat, sich grade in diesem verhängnißvollen Augenblick der Menge zu zeigen, weiß niemand. Auf der Piazza erhob sich ein furchtbares Wuthgeschrei, als man des Steuereinnehmers ansichtig wurde.

Die Carabinieri waren vergessen, und das Volk wendete sich ungestüm nach der Polizeiwache, um an dem ersten Anstifter des Unheils seine Wuth zu kühlen. Der Senator Rogadeo warf sich vor das Thor der Polizeiwache, wurde aber bei Seite geschoben. Er wußte sich jetzt keinen anderen Rath mehr, als seinen Sohn zum Bischof zu senden mit der Bitte, daß der Bischof herbeieilen möge, um durch seine geistliche Autorität das fanatische Volk zu beruhigen. Aber der Bischof kam nicht. Inzwischen hatte die Menge einen Balken herbeigeschleppt, mit dem das Thor des Polizeiamts erbrochen wurde. Der Pöbel wälzte sich hinein und hatte den unglücklichen Steuerbeamten, der sich unter einem Tische versteckt hielt, bald aufgefunden. Man mißhandelte ihn auf das entsetzlichste. Faustschläge und Fußtritte waren das Mildeste, was er erleiden mußte. Einer aus der rasenden Menge riß eine Petroleumlampe von der Wand und zerschlug sie auf dem Kopfe Curcis, so daß die Kleider des Unglücklichen von Petroleum getränkt wurden. Dann zündete ein anderer ein Streichholz an und setzte die Kleider des Steuereinnehmers in Brand. Unter dem Freudengeheul und dem Spottgelächter der Menge wälzte sich der Unglückselige auf dem Boden und suchte vergeblich die Flammen zu ersticken. „Meine Augen!“ schrie er in Verzweiflung, „laßt mir meine Augen!“ Aber von den fürchterlichen Menschen kam ihm keiner zu Hilfe. Die Flammen erloschen erst, als von dem Beamten nur noch ein unförmiger Haufen verbrannten Fleisches übrig war. Der Pöbel hatte nunmehr seinen Rachedurst wegen der vereitelten Böllerschüsse gestillt und ging nach Hause. Als aus Bari Militär eintraf, fand es nichts mehr zu thun. In Bitonto herrschte vollkommene Ruhe. Man zählt 3 Todte und 8 Schwerverwundete.

Schiffsnachrichten.

London, 20. Dezbr. Der 1550 Registertons große englische Dampfer „**Gertor**“, von Hamburg nach Barry unterwegs, strandete bei Dover während eines heftigen Sturmes. Die Besatzung wurde durch den Raketenapparat gerettet.

Newyork, 20. Dezbr. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „**Rhätia**“, von Hamburg kommend, ist hier eingetroffen.

Standesamt vom 21. Dezember.

Geburten: Arb. Michael Granica, S. — Schmiedegeselle Richard Abromeit, T. — Arbeiter Reinhold Moeller, T. — Arbeiter Paul Marquardt, T. — Schmiedegeselle Kristups Kairys, T. — Schlossergeselle John Richau, T. — Seefahrer Robert Schlicht, S. — Tischlergeselle Alexander Tybusseck, S. — Schiffszimmermann Wilhelm Haak, T. — Praktischer Arzt Dr. med. Emil Goetz, S. — Maschinenbauer Rudolf Pfeiffer, T. — Mittelschullehrer Georg Zürn, S. — Arbeiter August Block, S. — Schmiedegeselle Julius Gnoß, T. — Unehel.: 3 T.

Aufgebote: Essigfabrikant Hermann Guter hier und Adele Neumann, geb. Heymann in Tuchel. — Arbeiter August Julius Knapinski und Margarethe Johanna Eva Gürgens. — Arbeiter Josef Sojecki in Neudorf und Pauline Wysocka in Barschnau. — Kürschnergeselle Anton Lau und Auguste Amalie Senger.

Heirathen: Kaufmann Ernst Siegfried Stahl und Anna Ida Auguste Petter. — Maurergeselle Gustav Albert Kutsch und Helene Florentine Rusch. — Tischlergeselle Paul Carl Schindelbeck und Maria Schindler.

Todesfälle: Frau Emilie Constatia Wilhelmine Perlich, geb. Pätsch, 52 J. — T. des königl. Schutzmannes Gustav Schiweck, 1 J. — Wittwe Eva Vogler, geb. Engelat, 75 J. — Tischlergeselle Johann Joachim Friedrich Volksdorf, 33 J. — T. des Arbeiters Franz Engel, 6 M. — Frau Anna Wichert, geb. Bigus, 27 J. — Wittwe Pauline Wilhelmine Schock, geb. Frankenberg, 63 J. — Schlossergeselle August Hermann Gabriel, 44 J. — Heizer Robert Adolf Traugott Wunder, 47 J. — Schuhmachermeister Johann Ferdinand Albrecht, 68 J. — Müllergeselle Edwin Mendzig, 32 J. — Rentier Eugen Karl Bötzmeyer, 64 J. — Unehel.: 1 Tochter.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 21. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 277½, Franzosen —, Lombarden 88⅞, ungar. 4% Goldrente 94,60, italien. 5% Rente 80,50. — Tendenz: still.

Paris, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Amort. 3 % Rente 98,90, 3 % Rente 98,50, ungarische 4 % Goldrente 95,75, Franzosen 640, Lombarden 235, Türken 22,82½, Aegypter 101,90. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 34,50—34,75. Weißer Zucker per Dezbr. 37,00, per Januar 37,00, per Januar-April 37,12½, per März-Juni 37,37½. Tendenz: ruhig.

London, 21. Dezbr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 98⅛, 4% preuß. Consols 106, 4 % Russen von 1889 100¼, Türken 22⅝, ungarische 4% Goldrente 95, Aegypter 100⅞, Platz-Discont 2½, Silber 32⅛. Tendenz: still. — Havannazucker Nr. 12 15½, Rübenrohzucker 12½. — Tendenz: fest.

Petersburg, 21. Dezbr. Wechsel auf London 94,00, 2. Orientanl. 101¼, 3. Orientanl. 102½.

Newyork, 20. Dezember. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1½, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,87½, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,19⅜, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95¼, 4 % fund. Anleihe —, Atchison-Topeka und Santa Fé-Actien 17⅝, Canadian-Pacific-Actien —, Central-Pacific-Actien 18¼, Chicago- u. North-Western-Actien —, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 59⅞, Illinois-Centr.-Actien 90, Lake-Shore-Michigan-South-Actien 122⅝, Louisville u. Nashville-Act. 48⅝, Newy. Lake- Erie- u. Western-Actien 14¾, Newy. Centr.- u. Hudson-River-Act. 100, Northern-Pacific-Preferred-Act. 20⅛, Norfolk- u. Western-Preferred-Act. 20¼, Philadelphia and Reading-Preferred-Actien 31½, Union Pacific-Act. 20, Denver- u. Rio-Grand-Preferred-Actien 31½, Silber Bullion —.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 21. Dezember. Abends 7 Uhr. Stimmung: Ruhig. Heutiger Werth ist 12,10—12,20 M Gd. Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 21. Dezbr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: Stetig. Dezember 12,47½ M, Januar 12,47½ M, Februar 12,55 M, März 12,65 M, April-Mai 12,72½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhiger. Dezember 12,45 M, Januar 12,47½ M, Febr. 12,55 M, März 12,62½ M, April-Mai 12,72½ M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 21. Dezember. Wind: SSW.

Angekommen: Hercules (SD.), Gohrbandt, Aarhus, leer. — Rudolf (SD.), Totte, Stettin, Güter. — Olga, Fierke, Sunderland, Kohlen und Coaks.

Gesegelt: Nadbodd (SD.), Gundersen, Bergen, Getreide. — Henriette, Bendtsen, Allinge, Kleie.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Weihnachts-Ausverkauf

in allen Abtheilungen meines Geschäftes.

Zum Ausverkauf kommen:

Einige Hundert Dutzend Taschentücher enorm billig.

Kleiderstoffe in jeder Art, besonders d. hübsch ausgemustert. Genres zu Mädchenkleidern
in sauber zusammengelegten Coupons v. 5 bis 6 Metern, die Robe für 2, 2,50, 3, 3,50, 4, 4,50, 5 M.

Leinen- u. Baumwollenwaaren. Gardinen. Axtminster-Teppiche zu 10, 12, 15 u. 20 Mk.
Wollene Westen und Unterkleider. Wäsche-Gegenstände. Schürzen. Corsets.
Regenschirme. Gummischuhe. Schulterkragen u. Tücher.
Lederwaaren. Schmucksachen. Galanterie- u. Bijouterieartikel.

Sämmtliche zum Ausverkauf gestellten Artikel sind deutlich mit Blaustift ausgezeichnet. Ergänzungen finden nicht statt.

Paul Rudolphy, Danzig, Langenmarkt 2.

Danziger Dampf-Chocoladen-, Marzipan- u. Zuckerwaaren-Fabrik
Schneider & Comp., Danzig, Hundegasse 47–48,
deren Specialitäten **Cacaos, Chocoladen, Confecte** sind,
unterhält in ihren Verkaufsstellen:
Langgasse Nr. 54,
Breitgasse Nr. 29,
Milchkannengasse Nr. 27,
stets frisches Lager ihrer Fabrikate zu billigsten Preisen bei vorzüglichster Qualität.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste haben wir reichhaltige Ausstellungen von **allen Arten Lübecker und Königsberger Marzipan-Sätzen, Baumbehang, Rand-Marzipan, Thee-Marzipan, Marzipan-Herzen, -Spielzeug, -Früchten, -Gemüse, -Thieren und -Figuren** in unseren Verkaufsstellen errichtet. (5190

Vorzügliches Festgeschenk.

Rumänische Volkslieder
und Balladen
in dem Versmaasse der Originale übersetzt von A. Franken.
Preis 2 Mk., elegant geb. 3 Mk.
Verlag von **A. W. Kafemann** in **Danzig** und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Gute Jugendschriften für den Weihnachtstisch.

Ausgewählte Erzählungen und Märchen für Kinder.

Christoph Schmid.

1. Bändchen: Das Johanniskäferchen. — Das Vogelnestchen. Der Kanarienvogel.
2. - Der Weihnachtsabend.
3. - Die Ostereier. — Die Waldkapelle.
4. - Das Blumenkörbchen.
5. - Die Hopfenblüten. — Der Kuchen.
6. - Kleine lehrreiche Erzählungen u. Märchen I.
7. - - - - - - II.

Jedes Bändchen nur 25 ₰.

Gillwald, Alb.

Aus harten Zeiten. Drei histor. Erzählungen. | **Azuma.** Histor. Erzähl. a. d. Zeit der Entdeckung Mejikos.

Jedes Bändchen nur 25 ₰.

Bilder aus dem Völkerleben aller Welttheile.
Nach den besten Quellen zusammengestellt für das deutsche Volk.
Brochirt 2,— M. Gebunden 2,50 M.

Verlag von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Nützliche Weihnachts-Geschenke:

Für Damen:	Für Herren:	Für Kinder:
Schmuckkästen,	Jagd-Westen,	Wollentuchchen,
Nähkästen, leer u. gefüllt,	Jagd-Gamaschen,	Jäckchen,
Handschuhkasten,	Jagd-Kappen,	Kapotten,
Nippes f. d. Nähtisch,	Jagd-Handschuhe,	Handschuhe,
Kopfhüllen,	Kniewärmer,	Lätzchen,
Taillenshawls,	Normal-Tricotagen,	Kleidchen,
Tricot-Taillen,	Leibbinden,	Wollpuppen,
Wollwesten,	Socken,	Puppenköpfe,
Corsets	Shawls	Nähkästchen
2c.	2c.	2c.

Otto Harder, Danzig,
Gr. Krämergasse Nr. 2 und 3. (7811

Ulmer Münsterbau-Lotterie.

Gewinne in Baar:
75 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk., 6000 Mk., 2000 Mk., 1000 Mk. 2c. 2c.

Loose zu dieser bisher so beliebten Geldlotterie, deren Gewinne in Baar ausgezahlt werden, sind a 3 Mark zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Wringemaschinen „Quick dry“ und „Excenter“
haben sich seit Jahren bewährt als die **BESTEN** und daher **BILLIGSTEN**, deshalb offerirt **DIESE** und keine „sogenannten billigen Wringer“, welche bald reparaturbedürftig sind, (7897

Carl Bindel, Danzig, Gr. Wollwebergasse 3.

W. Krone & Sohn,
Holzmarkt Nr. 21,
empfehlen in sehr reichhaltiger Auswahl:

Taschenmesser ord. bis **feinste,**	**Schneiderscheeren,**
Tischmesser und Gabeln,	**Damen- und Stickscheeren,**
Tranchirmesser und Gabeln,	**Knopflochscheeren,**
Brodmesser,	Nagelscheeren und -Zangen,
Schinken- und Speckmesser,	Papierscheeren,
Schlachtmesser,	Taschenscheeren,
Gartenmesser,	Cigarrenscheeren,
Rasirmesser vorzügl. Qual.,	**Viehscheeren** (auch Repar. solcher)
Rasirmesser mit Schutzvorrichtung,	Lampenscheeren,
Jagdmesser,	Haarscheeren 2c.,
Hühneraugenmesser,	Korkzieher, (7894
Radirmesser 2c. 2c.	Rasirmesserstreichriemen 2c. 2c.

Passendes Weihnachtsgeschenk.

Geschichte der Provinzial-Hauptstadt Danzig
von der ältesten Zeit bis zur Säcularfeier ihrer Wiedervereinigung mit Preussen 1893
von **J. N. Pawlowski.**
Mit 3 Illustrationen,
die ältesten Ansichten des Langenmarkts und der Langgasse vom Jahre 1617, sowie das älteste Stadtsiegel von vor 1400—1793 darstellend.
$21\frac{1}{4}$ Bogen, Ladenpreis 4 M, gebunden 4,75 M.
Verlagsbuchhandlung von **A. W. Kafemann** in Danzig.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Fermentpulver,
bester Ersatz für Hefe, nur allein ächt und für die Wirksamkeit garantirt, wenn mit meiner Firma versehen. Dieses Pulver ist nur bei mir zu haben, da ich Niederlagen des von mir erfundenen „Fermentpulver“ nirgends errichtet habe.
Alle anderen Artikel zum Kuchenbacken empfiehlt
die Drogenhandlung
von (7893
Apotheker Seydel,
Heil. Geistgasse 22.

Otto Römer,
Matzkauschegasse, Danzig,
empfiehlt
zu Weihnachtseinkäufen
sein Lager in
prima Werkzeugen zum Handwerks- und Haushaltungs-Gebrauch, Werkzeugkasten, Laubsägekasten, Kerbschnitz-Werkzeuge, Holz u. Vorlagen,
I. Qual. Solinger Stahlwaaren,
ff. Taschenmesser, Jagdmesser, Rasirmesser, Fleischmesser, Brodmesser, Tranchirmesser, Tischmesser u. Gabeln.
In Scheeren größte Auswahl.
Schlittschuhe,
bestes Fabrikat, Preise billig! (7885

Germanische Märchen.
Der Jugend erzählt von
Carl A. Krüger, Rector.
220 Seiten 8°. — Preis: fein gebunden nur 1,50 Mk., einfach gbd. 1,20 Mk.

„Der Verfasser der Germanischen Märchen ist Tausenden von Kindern durch seine Schriften ein lieber Freund geworden, und er weiss mit hervorragendem Geschick der Jugend das zu bieten, was ihr frommt und unbedenklich in die Hände gegeben werden darf.“
„Neue Preuss. Ztg.“

Durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Danzig, Verlag von A. W. Kafemann.

C. J. Gebauhr
Flügel- u. Pianino-Fabrik
Königsberg i. Pr.
Prämiirt: London 1851. — Moskau 1872
— Wien 1873 — Melbourne 1880 —
Bromberg 1880. —
empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Instrumente. Unerreicht in Stimmhaltung und Dauerhaftigkeit der Mechanik, selbst bei stärkstem Gebrauch. Höchste Tonfülle, leichteste Spielart.
Theilzahlungen
Umtausch gestattet.
Illustrirte Preisverzeichnisse gratis und franco.

Zu Weihnachts-Geschenken
empfehle in anerkannt besten Qualitäten:
Regen-Schirme,
in Zanella, Gloria und Seide,
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35. (7846

Todes halber ist ein feiner Herren-Nerz-Pelz zu verkaufen Heil. Geistgasse 53, 1. Etage.

Vorzügl. hohes kreuzs. Pianino billig zu verk. Fleischerg. 6'.

100 000 Mark
Privatgelder sind a 4% auf hiesige Grundstücke an bester Lage zu begeben. Nur Selbstdarleiher wollen sich melden Hopfengasse 95.
Uhsadel & Lierau.

Der gute Kamerad
Volkskalender auf das Jahr 1894
6. Jahrgang, Verlag von A. W. Kafemann in Danzig, Preis 35 Pf.
Originalbild von Brandt: „Die letzten Ziele des Militarismus“. Viele Bilder, Erzählungen, Räthsel 2c. Ueber Friedensconferenzen von Dr. Max Hirsch. Alle Märkte und Messen, Tabellen 2c.
Von 10 Stück an billiger, in Partien hohen Rabatt!
Unsere Abonnenten erhalten den Kalender bei francirter Einsendung des Betrages (auch in Briefmarken) **franco für 25 Pf.**

Zu Festgeschenken empfehle ich:
Evangelisches Gesangbuch
für Ost- und Westpreußen,
in den verschiedensten Formaten und in den einfachsten und elegantesten Einbänden vorräthig.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Stellen.

Lebens-Versicherung.
Tüchtige Inspectoren
finden unter günstigen Bedingungen Anstellung bei erster **deutscher** Gesellschaft. — Nichtfachleuten wird Gelegenheit zur Ausbildung mit Aussicht auf spätere Anstellung gegeben. Meldungen an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. unter J. G. 9455. (4755

Eine tüchtige erfahrene
Mamsell
zum 2. Januar 1894 auf ein Gut bei Deutsch Eylau gesucht. Meld. sofort nach Zoppot, Schulstraße 4.
Frau von Zydowitz.

Eine tüchtige Buchhalterin und Correspondentin sucht zum 1. Februar 1894 anderweitig Engagement.
Gefl. Offerten unter 7891 in der Exped. dieser Zeitung erbet.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell Reuters Bureau, Dresden, Ostra-Allee.

---

120 Ulmer Münsterbau-Loose spielen Sie gratis
mit und erhalten notariell beglaubigtes Nummernverzeichniß, wenn Sie noch vor dem 12. Januar Mitglied einer seit dem Jahre 1888 bestehenden wirklich soliden Loosegesellschaft werden, deren Statuten auf Wunsch an Jedermann franco versendet (6300
Der Vorstand: Karl Bofinger,
Stuttgart, Guttenbergstraße 2.



Zimmer-Closets, von 14 M an, in der Fabrik von **Kosch & Teichmann,** Berlin S Prinzenstr. 43. Preislisten kostenfrei.

Als Weihnachts-Geschenke empfehle ich:
Schönstes Prachtalbum
von Danzig und Umgebung, eleg. gebunden. **Preis nur 10 Mark.**
Kabinetalbum
von Danzig und Umgebung, Preis nur 2,50 M.
Diverse einzelne Ansichten: Kabinetformat in Stehrahmen unter Glas, per Stück 1 M.
R. Barth, Jopengasse 19, Buch- und Kunsthandlung.

Warnung.
Der grosse Erfolg, den unsere
Pat.-H.-Stollen
errungen, hat Anlass zu verschiedenen werthlosen Nachahmungen gegeben. Man kaufe daher unsere
Stets scharfen
H-Stollen
(Kronentritt unmöglich) nur von uns direct od. nur in solch. Eisenhandlungen, in denen unser Plakat (Husar im Hufeisen) ausgehängt ist. Preislisten und Zeugnisse gratis und franco.
Leonhardt & Co.
Berlin, Schiffbauerdamm 3.

W. Unger,
Bürsten- und Pinsel-Fabrik,
Langenmarkt Nr. 47,
neben der Börse,
empfiehlt (6389
sämmtliche Bürsten- u. Kammwaaren,
sowie **Toilette-Artikel aller Art,**
Reise-Necessaires, Toilette-Spiegel,
Parfümerien, Toiletteseifen,
echt Eau de Cologne,
Toilette- und Badeschwämme.



Zu haben bei **A. Fast**, Danzig.

Zum Weihnachtsfeste
empfiehlt ihre als vorzüglich bekannten Fabrikate von
echt russischen und türkischen Tabaken und Cigaretten,
sowie ferner zum Ausverkauf gestellte Cigarettenspitzen, -Taschen 2c.
die Fabrik russischer u. türkischer Cigaretten u. Tabake
J. Borg aus Wilna, Rußland,
Hundegasse Nr. 97, Eingang Matzkauschegasse.

Wohnungen.

Möblirtes Zimmer Langenmarkt 21 mit Pianino per 1. Januar zu vermiethen.

Eine höh. Beamtenwittwe s. z. 1. April o. 1. Juli i. Langfuhr eine Woh. v. 2—3 Zimmern, mit Balcon oder Garten. Adr. unter 7892 in der Expd. d. Ztg. erbet.

Zum 1. April wird in Zoppot eine Wohnung resp. Haus zu miethen gesucht; passend zum Pensionat.
Offerten unter Nr. 7901 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

500 Mark in Gold,
J. Kuhn's Alabaster-Crême beseitigt alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. und erhält den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß u. jugendfrisch. Keine Schminke. Preis M 1,10 u. 2,20 u. Crêmeseife 50 ₰. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und achte genau auf Schutzmarke und Firma **Franz Kuhn, Parf., Nürnberg.** In Danzig bei **W. Waltner,** Coiffeur, Gr. Krämergasse 10.

Vanillin
Haarmann's Patent,
mit Zucker
zum Backen u. Kochen
fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 1 M, einzelne Päckchen 25 ₰. Ferner neu!
Dr. Haarmann's
vanillirter
Bestreuzucker
in Streubüchsen à 50 ₰. Zu haben in Danzig bei **A. Fast, Gust. Heineke, J. M. Kutschke, Carl Koehn, G. Kuntze, Hermann Lietzau, Apoth. zur Altstadt, Rich. Lenz, Carl Lindenberg, Kaiser-Drogerie, Paul Liebert, G. Mix, Alb. Neumann.** (3783
General-Depot: **Max Elb** in Dresden.

Beste Gänse u. Enten, frisch geschlachtet, treffen heute, morgen und übermorgen ein.
C. Koch, (7819
Wildhandl., Gr. Wollweberg. 26.

Fette Puten, Capaunen, Poulards, Poulets, Küken, fette Hühner, junge Tauben etc. — große Auswahl — **C. Koch,** Wildhandlg., Gr. Wollwebergasse 26. (7819

Gespickte Hasen! Stets vorräth., sowie sämmtl. Gattung. Rothwild und Wildgeflügel. (7819
C. Koch,
Wildhandl., Gr. Wollweberg. 26.

Appetit- und Körpergewichts-Vermehrung.

Ihr Malzextract-Bier hat mir und meiner Tochter vorzügliche Dienste geleistet. Wir waren vor dem Gebrauch Ihres Bieres bleich, elend und körperlich sehr geschwächt; jetzt haben wir nicht nur blühendes Aussehen, sondern haben auch bedeutend an Körpergewicht zugenommen, der Appetit ist ein sehr gesteigerter, wir fühlen uns wunderbar gekräftigt und gestärkt und können es allen Schwächlichen zur Kräftigung ihrer Gesundheit dringend empfehlen.
Frau **C. Köhn** in Berlin Weißenburgerstr. 20.
Johann Hoff, k. k. Hoflief., Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Danzig bei H. Lietzau, Holzmarkt 1, Alb. Neumann, Langen Markt 3, A. Fast, Lang. Markt 33/34.

Kapitalien,
kündbar wie unkündbar jeder beliebigen Höhe zum zeitgemäßen Zinsfuße, für **Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Molkerei-Genossenschaften** unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch ht. d. Landschaft. (4643
Paul Bertling, Danzig.

Schlesische Uhrenfabrikation.
Einzige Taschen-Uhren-Fabrik Preußens.
Gebrüder Eppner,
Fabrik für: Taschenuhren, Stutzuhren, Regulator-Uhren, Schiffschronometer, Thurm-Uhren und Wächter-Control-Uhren.
Lager: Berlin, 34 Charlottenstraße 34.
Werkstatt für Reparaturen.

Beamten-Verein Danzig.
Mittheilung an die Vereins-Mitglieder.
Wirthschaftsbücher pro 1894 sind abzuholen.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.